

Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährig in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.



Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährig in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

N^o 157.

Welzheim, Dienstag den 13. Oktober

1868.

Verfügungen der Bezirks-Behörden.

An die Schultheißenämter.

Dieselben werden darauf aufmerksam gemacht, daß zu Abrißung der Verfehlung gegen Art. 65 der Gewerbeordnung vom 12. Febr. 1862 durch unerlaubtes Handeln die Ortsbehörden, zuständig sind und angewiesen, im Falle der Anzeige oder Untersuchung von Ausländern wegen Hausirergehen zugleich darüber Grund zu machen, ob nicht auch der Verdacht eines Accise-Vergehens vorliege und in solchem Falle die betreffenden Ausländer stets auf sichere Weise an das Kameralamt beziehungsweise

Den 12. Oktober 1868.

R. Oberamt.
Eisenbach

Auf den wöchentlich viermal er-
scheinenden

„Boten vom Welzheimer Wald“
können fortwährend Bestellungen auf
das laufende Quartal bei allen Post-
ämtern und Boten zu dem oben ange-
gebenen Preis gemacht werden.

Neueste Nachrichten.

München, 11. Okt. Der „Süddeutsche Tele-
graph“ meldet: In der heutigen Abend Sitzung der
süddeutschen Militärcommission wurden die verein-
barten Urkunden unterzeichnet. Fürst Hohenlohe
schloß hierauf die Konferenz, indem er den Mit-
gliedern derselben den Dank für das allseitig be-
währte freundschaftliche Entgegenkommen aus-
sprach.

Wien, 10. Okt. Die Amtszeitung veröffent-
licht eine kaiserliche Verordnung, durch welche mit
Beziehung auf die Grundgesetze des Staats die
Befugnisse der Regierungsgewalt provisorisch be-
stimmt werden, zeitweilige Ausnahmen von den
bestehenden Gesetzen zu verfügen.

Dasselbe Blatt enthält eine Verordnung des
Gesamtministeriums, wodurch für Prag und die
Vorstädte Ausnahmungsverfügungen getroffen wer-
den.

In Gemäßheit kaiserlicher Verordnung wurde
der seitherige Statthalter Böhmens, v. Kellersperg,
pensionirt und die Leitung der Statthalterei dem
Feldmarschall-Lieutenant Koller übertragen.

Wien, 11. Okt. Ein Privattelegramm der
„Presse“ aus Belgrad theilt mit, daß bei der Con-
frontation des Fürsten Alexander Karageorgiewitsch
die Angeklagten ihre den Fürsten gravirenden Aus-
sagen bestätigten. Fürst Alexander Karageorgie-
witsch hat im Verlaufe der Vernehmung noch Man-

ches zugegeben, was er früher in Abrede gestellt
hatte.

Paris, 10. Okt. Im Unterhaus wurde der Ge-
setzentwurf über die Aufhebung der Wuchergesetze
einstimmig angenommen.

Paris, 11. Okt. Das Bulletin des „Moni-
teur“ sagt, der nord-amerikanische Gesandte hätte
die provisorische Regierung von Spanien anerkannt.

Paris, 10. Okt. Der Kaiser verläßt Biar-
ritz erst am 17. d. — Die „Domaine financière“
sagt, der Kaiser beschäftige sich ernstlich mit der
Vertikung, die auf Handel und Wandel drücke,
und habe sich entschlossen, den Gedanken einer
europäischen Entwaffnung durch den Frieden und
die Diplomatie, anstatt einer Entwaffnung als
Folge eines Krieges, zum Durchbruch zu bringen.

— Der „Standard“, eine Angabe des Journal
„La Belgique“ berücksichtigend, meldet: 90 hannö-
verische Flüchtlinge, aus Bar für Ruhe aus Mo-
tiven der öffentlichen Ordnung entfernt, sind nicht
in die Ost-, sondern in die West-Departements ge-
schickt worden.

— Die „Presse“ erwähnt eines Gerüchts, daß
der preussische Gesandte in Madrid Befehl erhal-
ten habe, die provisorische Regierung anzuerken-
nen und daß England diesem Beispiele rasch fol-
gen werde.

— Da alle Zeichnungsstellen zusammen den
für das italienische Tabaksanlehen geforderten
Betrag überschritten haben, so wird eine Reduc-
tion der Zeichnungen um ungefähr 10 pCt. nöthig
werden.

— Wie der „Gaulois“ aus Madrid meldet,
sind die Wahlen für die Cortes bis zum 15. No-
vember verschoben.

— Orogaga reist heute Abend nach Spanien
ab.

Madrid, 10. Okt. Die „Gacete“ veröffent-
licht die Documente, in welchen die Regierung
der Vereinigten Staaten die neue Gestaltung der

Dinge in Spanien anerkennt. — Orogaga wird
wahrscheinlich zum Präsidenten der constituirenden
Cortes gewählt werden. Der Secretär des Ex-
ministers Gonzalez Bravo, welcher auf der Straße
von Volkshäusern erkannt und schwere Verwundun-
gen erlitten hatte, befindet sich noch am Leben.

Madrid, 10. Octbr. Heute Abend besuchte
Prim alle Quartiere der Stadt und besichtigte die
Nationalgardien. Ungeachtet seiner Demission ist
Madoz zum zweitenmal zum Gouverneur von Ma-
drid ernannt worden. Alle Provinzen haben jetzt
die Regierung anerkannt. Mehrere Staatsräthe
haben ihre Demission gegeben. Für die meisten
Provinzen sind die Gouverneure ernannt. Die
Regierung hat enecgische Maßregeln ergriffen, um
in den Provinzen alle revolutionären Excesse zu
verhüten, und die etwa vorkommenden zu bestrafen.

Die Demokraten haben in einer Versammlung die
Bildung eines permanenten demokratischen Clubs
beschlossen.

In Madrid und den Provinzen herrscht voll-
ständige Ruhe.

Triest, 10. Okt. Aus Candia wird gemel-
det, der britische Consul habe den Beschluß und
das Gesuch der provisorischen Regierung, die In-
sel unter englischen Schutz zu stellen, im Auftrag
des englischen Ministeriums dahin beantwortet:
Die englische Regierung wisse weder etwas von
einer Insurrection Candia's, noch von einer pro-
visorischen Regierung daselbst.

New-York, 10. Okt. Die Baumwollen-Einfuhr
betrug letzte Woche 44,000 Ballen. Vorrath 93,000
Ballen.

Point de Galle, 22. Sept. Aus Japan wird
berichtet, daß ein Decret der kaiserlichen Regie-
rung die Einführung des Christenthums verbietet.
Das betreffende Decret ist an den Thoren von
Yokohama und Somara (?) angeschlagen worden.
— Prinz Mito ist gestorben. — In Wuchang
fanden ernstliche Mißhandlungen von Missionären
statt, welche die sofortige Einmischung der briti-
schen Regierung herbeiführten.

Gotha, 10. Okt. Die Nordpol-Expedition
ist heute Nachmittag 3 1/2 Uhr glücklich in die We-
ser eingelaufen. Das Festcomite fuhr derselben
in einem Dampfschiffe entgegen. Alle in dem Ha-
sen liegenden Schiffe hatten gesalgt.

Die „Gacete“ veröffent-
licht die Documente, in welchen die Regierung
der Vereinigten Staaten die neue Gestaltung der

Deutschland.

München, 10. Okt. Der badiſche Kriegsminiſter v. Beyer iſt geſtern, um das Diviſionscommando aus den Händen des Prinzen Wilhelm von Baden zu übernehmen, abgereiſt. Da Baden durch die Herren v. Mohl und Schuberg vertreten iſt, werden die Militärconferenzen in Folge der Abweſenheit des Hrn. v. Beyer keine Unterbrechung erleiden.

Darmſtadt, 10. Okt. Die Errichtung eines Polytechnicums dahier iſt vom Großherzog genehmigt; die Eröffnung deſſelben iſt auf den 19. Oktober feſtgeſetzt.

Frankfurt, 10. Okt. Ueber die Lage der ſpaniſchen Finanzen läßt ſich die „Times“ von ihrem Madrider Correſpondenten Folgendes berichten: „Die Junta kann von Glück ſagen, daß ſie bei ihrem Amtsantritte 600,000 L. im Schatze vorfand, die Concha aus den Provinzen nach Madrid gezogen hatte. Das genügt, um den Bedürfniffen des Moments gerecht zu werden, die Gehälter am 1. d. zu zahlen u. Die Fonds hoben ſich wie durch Zauberkraft und in der That würde es Angeſichts der reichen Hülfquellen des Landes, bloß einer guten Verwaltung bedürfen, um die Finanzen zu ordnen, Vertrauen zu ſchaffen und fremdes Capital anzuziehen. Leider aber befindet ſich das Land gerade in dieſem Augenblick durch die Miſerite in großer Noth und Millionen werden nöthig ſein, um es dem Elende einer ſchweren Hungersnoth zu entreißen. Unter ſolchen Umſtänden war es gewiß leichtſinnig von einzelnen Provinzialjuntas gehandelt, als ſie die Bölle auf Tabak ſofort herabſetzten und dadurch den Staatseinkünften eine Einbuße verurſachten.“

Junsbruck, 10. Okt. Nachdem der Tyroler Landtag die Regierungsvorlage des Schulgeſetzes verworfen, ließ der Statthalter im Auftrag des Kaiſers den Landtag ſofort ſchließen mit der Erklärung daß ſich die Regierung die geeigneten Maßnahmen vorbehalte, um auch in Tyrol die Grundgeſetze des Staates durchzuführen.

Peſt, 9. Okt. Der König iſt heute Abend nach Wien gereiſt und kehrt am 20. Oktober nach Peſt zurück.

10. Okt. Der Kaiſer hat geſtern die Abreſſen- deputation des croatiſchen Landtages empfangen und deſſelben erwidert, er nehme von dem Ausgleichslaborate mit Befriedigung Kenntniß und betrachte es als eine der ſchönſten Aufgaben des Regenten, zwiſchen den collidirenden Interieſſen ſeiner Völker vermittelnd einzutreten; er hoffe, daß auch die Fiume betreffende Frage in befriedigender Weiſe werde gelöst werden. Der Kaiſer werde dießbezüglich durch das ungarische Miniſterium unter dem Einvernehmen aller Beteiligten Vorſchläge ausarbeiten und dieſelben dem ungarischen Reichstage wie dem croatiſchen Landtage vorlegen laſſen. Eine Entſcheidung durch königliche Reſolution werde nur in dem unerwarteten Falle einer nicht gelungenen Verſtändigung erfolgen.

A u s l a n d.

Zürich, 8. Okt. Folgende Einzelheiten geben ungefähr einen Begriff von dem entſetzlichen Unglück im Rheinthal. Die lange Dauer der Ueberſchwemmung hat die Dämme erweicht und ihren Widerſtand gebrochen. Auf Schweizerboden zählt man 20, auf Lichtenſtein und Deſtreich fallen 9 Dammbrüche. Auch der Boden ſcheint unter den Fundamenten der Häuſer ſeine Tragkraft verloren zu haben. Die ſoliden Häuſer ſinken ſich, ſtehen ſchief, drohen den Einſturz. Das Stationsgebäude bei Lu, wo der ausgetretene Fluß durch einen Bergvorsprung in ſein Bett gedrängt wurde, iſt ſammt der erſt dieſes Jahr erſtellten Rheinbrücke weggeſchwemmt. Die größten Häuſer ſtehen bis zum erſten Stock im Waſſer, die kleinen bis an die Dachrinne. Gegen

Vernecht iſt eine Seebucht, in welcher einzelne Reiſende faſt ertranken. Das Dorf Widnau ſteht bis an die Dächer im Waſſer, die Bewohner mußten es auf Flößen und Schiffen verlaſſen. Auch Montlingen iſt verlaſſen, wohl für immer. Die Bewohner flüchteten mit dem Vieh auf ein kleines Bergli in die dortige Kapelle und friſten ihr Leben mit zuſammengeworfenen Kartoffeln und gefallenem Vieh. Die Lardiſbrücke bei Kagaz verlor nur ein Fach und iſt wieder fahrbar. So wird hie und da das Unglück ſich weniger fürchtbar erweiſen, namentlich in Graubünden, Valſ ausgenommen, woher noch keine ſpeziellen Berichte vorliegen. Dagegen iſt das Unglück in Teſſin über alle Beſchreibung groß, wie der ſoeben hier durchreiſende Abgeordnete des Bundesrathes, Bundespräſident Dubs verſicherte. Die großen Dörfer Giornio und Bodio ſind durch Erſchütterung zerſtört und kaum wieder herzuſtellen. Die Erſtellung der Straßen, Brücken, Währungen wird Millionen erfordern, den Schaden an Land und Gebäuden nicht gerechnet. Dazu der Jammer in vielen Familien über den Tod von nahe 50 Perſonen, größtentheils Bewohner von Bodio und Giornio, die meiſtens im Schlafe überaſcht wurden. Auch in Malvaglia und Semione, Bezirksorten ſind je 5 Perſonen umgekommen. Natürlich werden da auch Wittwen und Waiſen zu tröſten ſein. Kurz, man weiß zur Zeit nicht wo helfen. Ein Glück, daß das Jahr ſo außerordentlich ergiebig war und die großen Kantone, Zürich, Bern, Waadt, Argau mit ihren kleinen Nachbarn zu geben im Stande ſind. Auf jeden Fall wird man auch hier der Eidgenoffenſchaft, der ewigen Verbrüderung gedenken. Unfreiwillig wird ſich Zürich abermals als Vorort zeigen müſſen, man ruft von allen Seiten nach ihm. Es ſoll nun heute eine Konferenz zwiſchen Abgeordneten der Regierung und der Hilſsgelſchaft gehalten werden, welcher Bundespräſident Dubs beiwohnen wird. Der Hilferuf der Regierung von Teſſin iſt kurz aber herzerſchneidend.

Wie die Thäler der Schweiz, ſo iſt auch der Boden der norditaliſchen Ebene jenseits der Alpen jetzt der Schauplatz großartiger Ueberſchwemmungen, die dort dieſelbe Zerſtörung anrichten, wie die Alpenwaſſer auf dem dieſſeitigen Abhänge des Gebirgs. Aus Turin meldet man von wolkenbruchartigen Regengüſſen, die ſeit mehreren Tagen ununterbrochen herabſtrömen. Der Ticino hat gleich dem Rhein und der Neuß ſowohl in dem Canton Teſſin als weiter hinab in Oberitalien fürchtbar gewüthet, die Felſer überſtaut, die Chausſeen durchbrochen, die Heerden fortgeſchwemmt und mit ſo ungeheurer Schnelligkeit Feld und Wald unter Waſſer geſetzt, daß die dort überaſchten Arbeiter ſich auf Bäume flüchten mußten, um ſich auf Rähnen retten zu laſſen. Auch in Südtirol haben die Ueberſchwemmungen der Etsch große Verheerungen angerichtet.

Paris, 9. Okt. Die „Patrie“ erfährt durch Privat-Correſpondenz aus Madrid, daß die Zahl Derjenigen, welche tägliche Unterſtützungen erhalten, 40,000 beträgt. Dieſe Subſidien beſtehen in 2 Frs. täglich, was monatlich eine Summe von 2,400,000 Frs. ergibt.

Paris, 9. Okt. Die „Patrie“ beſtätigt den Tod des Generals Novaliſches und dementirt die Nachricht von einer Unterredung, welche zwiſchen Novaliſches und Serrano ſtattgefunden habe.

Der „Standard“ berichtet, daß Prim ſich in Barcelona der Entfernung der Krone widerſetzte, welche die königliche Fregatte „Salamanca“ zierte, indem er ſagte, es würde dieß der Entſcheidung der Cortes über die zukünftige Regierungsform des Landes vorgreifen. Eine Dynaſtie ſei nur eine Form, die Monarchie aber eine Inſtitution.

Der „Gaulois“ zeigt an, daß ſich der Herzog v. Montpenſier nach Spanien begeben habe.

Paris, 10. Okt. Der „Moniteur“ ſagt: Die Truppen, welche unter dem Commando des Marſchalls Serrano geſtanden haben, ſind am Donnerstag unter großem Jubel Seitens der Bevölkerung in Madrid eingezogen.

Paris, 10. Okt. („Agence Havas.“) Olozaga wird heute Abend nach Spanien reiſen, eine Woche in Bico bleiben und ſich dann nach Madrid begeben.

Die Unterzeichnungen auf die italieniſchen Tabakobligationen ſind auf allen Plätzen geſchloſſen worden. In Folge der bedeutenden Ueberzeichnung wird auf die höheren Subſcriptionen eine Reduction um 10 pCt. eintreten.

Italien. Man meldet dem „Movimento“ aus Florenz, den 5. Okt., daß am Abend vorher auf mehreren Punkten der Stadt, und namentlich am neuen Markt, republikaniſche Proclamationen angeſchlagen worden ſind.

Spanien. Der „Liberto“ wird aus Madrid mitgetheilt, daß beim Angriff auf Bejar entſetzliche Gräuſe von den königlichen Truppen, unter Befehl des Brigadier Nanetti, verübt worden ſind. Frauen wurden genothzüchtigt und ermordet und ein Kind von ſechs Monaten von einem Soldaten auf ſeinem Bayonnet einhergetragen; — und jetzt pflegt das Volk von Bejar die ſeindlichen Verwundeten.

Madrid, 9. Okt. (Agence Havas.) Der Secretär Bravo iſt auf der Straße durch einen Volkshaufen ſchwer verwundet worden; General Prim tabelte darauf öffentlich von dem Balkon ſeines Hotels derartige Aufführung, beſah aber Verzeihung des begangenen Unrechts und mahnte Schonung, zu üben, anſtatt die Straßen mit Blut zu beſudeln.

Eine Verſammlung der Leiter der demokratiſchen Partei hat den Beſchluß gefaßt, das Miniſterium mit allen Kräften zu ſtützen, wenn es fortfahre, auf eine Geſtaltung der Dinge im demokratiſchen Sinne hinzuwirken.

Madrid, 10. Okt. (Agence Havas.) Die Junta vervollständigt die Erklärung der Grundrechte, indem ſie den Wunsch nach Abſchaffung der Todesſtrafe ausſpricht, Freiheit der Perſon, Unverleßlichkeit des Domicils verlangt. Um die nothleidenden Claſſen unterſtützen zu können, hat die Junta ein Anlehen von 10 Mill. Reales eröffnet, garantirt durch Stadtabligationen, rückzahlbar aus den Erträgniffen des Verkaufs von ſtädtiſchem Terrain. Zwanzig Capitaliſten zeichneten geſtern jeder 50,000 Reales.

Ein Circular des Miniſters des Innern ſagt, daß wenn auch unglücklicherweise der Appell an die Waffen nothwendig war, um eine verkommene Regierung zu ſtützen; gegenwärtig die Ordnung, die höchſte Nothwendigkeit und die Regierung entſchloſſen ſei, dieſelbe aufrecht zu erhalten. Die Regierung habe die Zügel des Staates ergriffen, um die Nation zur Freiheit zu führen, nicht, um ſie in Anarchie untergehen zu laſſen. Das Circular ſchließt mit der Aufforderung an die Beamten, alle Ruheſtörer den Händen der Gerechtigkeit zu überliefern.

Brüſſel, 10. Okt. Am 10. November werden die Kammern ohne Thronrede eröffnet werden. — Im Hennegau ſind neue Arbeitseinstellungen erfolgt. Die Gegenwart von Truppen ſichert jedoch die Ruhe.

Petersburg, 9. Okt. Auf Befehl des Kaiſers finden nach Gutbefinden der Militärautoritäten zwiſchen dem 13. Sept. d. J. und dem 13. März 1869 Beurteilungen von Soldaten ſtatt.

Samlin, 8. Oct. Fürst Karageorgiewitch und Genossen ſind hier angekommen und werden morgen confrontirt.

London, 9. Okt. Gladstone hat gestern ein Manifest an seine Wähler in Südwestlancashire erlassen. Er führt darin aus, daß es nothwendig sei, die Klauseln der Reformbill zu beseitigen und die Verausgabung der Staatsgelder zu überwachen. Die Stimmung Irlands verlange, daß alle Staatsmänner sich mit Sorgsamkeit den Interessen des Reiches widmeten. Die irische Kirche sei eine Minoritätskirche. Eine Kirche, die nicht national sei, müsse wenigstens eine Kirche der Armen sein. In dieser Beziehung sei die irische Staatskirche jedoch eine Satyre. Es sei eine Pflicht der Gerechtigkeit, diese Kirche aufzuheben, wodurch die Auslöschung einer weltkundigen Schmach bewirkt werde.

— 10. Okt. Ein Telegramm des „Standard“ meldet, daß der Papst eine Corvette nach Marseille gesandt habe, um die daselbst erwartete Königin Flabella abzuholen.

London, 10. Okt. Aus Syrien wird berichtet, daß dort ein Engländer verhaftet worden sei, der die Einwohner zum Aufstand zu reizen versucht habe.

— Die Pforte organisiert eine Miliz von Eingeborenen, welche zum Schutze der bulgarischen Grenzen dienen soll.

Unterhaltendes.

Mina und Steffen.

(Fortsetzung.)

„Laßt Euch das nicht kümmern, sondern kommt her, eßt und trinkt!“ tröstete uns Vetter Fritz, „wenn er sieht, daß es nicht anders ist, wird er sich schon zufrieden geben und sein saures Gesicht fahren lassen.“

Ich setzte mich mit schwerem Herzen und konnte nur wenig essen, obgleich wir noch ganz nüchtern waren; mein Vater, der wohl einsah, daß hier eigentlich der Sohn den Herrn spielte, hatte sich, von der Freundlichkeit und Gutherzigkeit desselben wohlthuend angeregt, bald über die Feindseligkeit des murrköpfigen Alten beruhigt. Mich aber drückte gerade die Freundlichkeit des Sohnes mehr, als die Härte des Alten, ich wußte selbst nicht warum. Als er von der Belohnung, welche die guten Thaten oft schon von selbst finden, gesprochen, hatte er mir einen Blick zugeworfen, dessen Bedeutung ich nur ahnete, der mich aber eben darum um so unruhiger machte.

Wir waren bald im Hause eingerichtet. Frau Marthe, der es wohl eben recht sein mochte, daß sie, ohne daß ihr Ansehen im Hause da beilitt, eine rüstige Gehülfin an die Seite bekam, hatte mir einige Tage nach unserer Ankunft ein niedliches Kammerchen angewiesen, schöner eingerichtet, als ich es gewohnt war. Da waren schneeweiße Vorhänge, ein großer Spiegel, eine kostbare Kommode, polirte Stühle, und das hatte Alles, versicherte sie mir, der junge Herr so befohlen. Ich mochte wohl bei Betrachtung der Herrlichkeiten ein ängstliches Gesicht gemacht haben, denn Frau Marthe fragte mich verwundert: „Nun, Junger Anne, freut Sie sich denn nicht, daß es die Herrschaft so gut mit Ihr meint?“

— Ich sag der alten Frau in die Augen, wo nichts von Falschheit zu lesen war und faßte Vertrauen, war es doch, als habe sie mir der liebe Gott zum Schutze unter den fremden Menschen angewiesen, that mir doch eine mütterliche Freundin so noth. „Liebe Frau Marthe,“ sagte ich, „ich bin wohl ein recht dummes Mädchen, daß ich mich nicht so recht über alle die Herrlichkeiten freuen kann, aber es zieht mir immer wie eine böse Ahnung durchs Herz, die mich, ohne daß ich es will, mißtrauisch und ängstlich macht; ich will mich recht offen gegen Sie aussprechen, vielleicht versteht Sie

mich. Sehen Sie, wir sind wohl Verwandte von der Herrschaft, aber daß dies wenig gilt, hat uns schon der alte Herr bei unserer Ankunft gezeigt. Der Vater ist jetzt weiter nichts als Verwalter hier und ich nur eine Magd. Warum sollt ich nun eine so schöne Kammer für mich haben, warum sagt mir der junge Herr immer so seine Reden heimlich in's Ohr? Er hat, weil wir gar nichts gerettet haben, schöne Kleider für uns bestellt und weiß doch noch gar nicht, was wir verdienen werden, er hat sich schon mehrere Male mit dem alten Herrn wegen uns gezankt — thut er das Alles aus reiner Menschenliebe? ich mag nicht so undankbar sein, nur das geringste Schlechte zu denken, aber es ängstigt und bedrückt mich.“

Frau Marthe sah mich einen Augenblick nachdenklich an und sprach: „Sie kann recht haben, Junger Anne; der junge Herr ist seelengut, das habe ich an mir alten Frau erfahren, aber er ist bis vor kurzem in der Stadt gewesen, die Stadt ist des Teufels Herberge und ein hübsches Lärchen hat schon Manchen zur Sünde verlockt.“

Frau Marthe hatte die Kammer verlassen, ich hatte das Licht ausgelöscht, setzte mich an das offene Fenster und sah in die stille Natur hinaus. Der Mond stand gerade über der Gegend, wo Felberoth lag und blickte so mild und klar auf die schlafende Welt herab, wie das Auge der Mutter auf das Kindlein, das sie in Schlummer gewiegt. Je mehr ich hinaus sah auf das Bild der Ruhe und des Friedens, je ruhiger ward es in mir, ich träumte mich wieder zurück in die junge Vergangenheit, wo uns das Schicksal noch nicht unter fremde Menschen gejagt hatte, wo die Woche bei geringethaner Arbeit schnell und sorglos verstrichen, wo ich des Sonntags die Schönste und Gefeiertste beim Tanze gewesen war. Ich dachte an Steffen. Ach, es war mir ja erst klar geworden, als er sein Leben für mich eingeseht hatte, daß ihn mein Herz schon lange, lange allen Andern vorgezogen, daß nur mein Stolz es mir nicht hatte gestehen lassen, da er nicht wie die übrigen Burschen um mich bemüht gewesen war. Er war von mir gegangen, so ernst und kalt, als hätte er als bloßer christlicher Nächstenliebe einem Fremden das Leben gerettet, und ich mußte mir ja die Schuld selbst beimessen, hatte ich ihn doch, anstatt innerlich aufzujubeln, als ich gesehen, wie gut er mir war, mit dem kränklichsten Hohne von mir gestochen. Nun war er fort, wer weiß wohin und sah meine Liebe und Reue nicht. Ich stand mit einem Seufzer auf, mein Blick fiel wieder auf die Möbels rings an den Wänden und ich faltete die Hände. „Vater im Himmel,“ betete ich leise, „ich will alle die Leiden und Anfechtungen, die du über mich verhängst, als eine gerechte Strafe für meinen Hochmuth und Dünkel, worin ich so wenig auch an dich gedacht habe, hinnehmen, du wirst nicht mehr über uns verhängen, als wir ertragen können, denn du bist ja die Liebe selbst, wie uns der Pastor gelehrt hat, und wirst Alles noch wohl machen. Stärke mich nur, daß ich den Versuchungen des Bösen nicht unterliege, und daß ich immer, auch wenn deine Hand das Schwerste über uns verhängt, das rechte, feste Vertrauen zu dir im Herzen behalte.“

Es ist eine eigene Sache um das Gebet. Früher hatte ich wohl auch gebetet, ehe ich mich zur Ruhe legte, das heißt die Hände gefaltet und den auswendig gelernten Abendsegen hergesprochen. Wenig hatte ich dabei gedacht, noch weniger gefühlt; jetzt empfand ich zum ersten Male das Tröstende, das Beruhigende, wenn man aus dem eigenen, innersten Herzen die Worte nimmt, wenn sich die gedrückte Seele an den einzigen Haltpunkt, den sie noch hat, anklammert und man mit festem Vertrauen sein ganzes Wohl und Wehe auf diese immer wartende Stütze stellt. — Ich hatte gebetet, eine freudige Ruhe war in mich gezogen, ich hatte

neue Kraft, neuen Muth gewonnen, das Unglück zu ertragen, dem Bösen zu widerstehen und durch diese, sich stets gleich bleibende segensvolle Wirkung war mein Gebet schon theilweise erhört.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Der „Salut public“ theilt mit, daß man bei Gelegenheit der zu Brest am 1. Okt. erfolgten Hinrichtung eines Füsiliers wieder die Erfahrung gemacht hat, welche furchtbare Zerstörungen die **Chaffepottkugel** im menschlichen Körper anrichtet. Eine Kugel, welche durch die Brust gegangen war, hatte auf dem Rücken der Weste einen langen Riß zurückgelassen, und ein Knopf auf der vorderen Seite der Weste war durch eine andere Kugel wie mit einem Rasirmesser in zwei Theile durchschnitten, so daß der übrig gebliebene Theil des Knopfes die Form eines Halbmondes darstellte.

— **(Päpstliches Glend.)** Einem Wiener Blatte schreibt man aus Tyrol: „Mit welcher Freiheit man dem Volke die sauer erworbenen Pfennige aus dem Sack reißt, möge folgende Stelle einer Predigt zeigen, die jüngst in einem Dorfe gehalten wurde: „Ich sage Euch, der Papst wohnt schlechter und ist schlechter, als der ärmste Tagelöhner unter Euch!“

Weinpreiszettel.

Cannstatt. Stadt Cannstatt, 9. Okt. 1 Kauf zu 55 fl., 1 zu 58 fl. Gewicht 80—90 Grad. Lese im Gange. — **Hedelkingen,** 10. Okt. Ziemlich verstellt auf Schläge, noch keine Ausschlag gebenden Preise. Lese in vollem Gange. Ertrag 2200 C. — **Stetten,** 9. Okt. Heute einige Käufe zu 46 fl.

Eplingen, 10. Okt. Mettingen. Borrath 900 Eimer. Noch kein Kauf abgeschlossen. — **St. Bernhardt.** Borrath bis jetzt 140 C. Mehrere Käufe auf Schläge. Gewicht 76—88 Grad. — **Waldenbrunn** 50 fl. Borrath bis jetzt 90 C. Gewicht 80—95 Gr.

Dehringen. Michelbach, 9. Okt. Mehrere Käufe zu 44—47 fl. Erzeugniß 1200 C. Lese in vollem Gang. Käufer erwünscht.

Schorndorf. Schnaitz, 8. Okt. 58, 57, 56, 55 fl. Noch ziemlicher Borrath. Käufer erwünscht. Lese erst nächste Woche zu Ende. — **Winterbach,** 9. Okt. Mehrere Käufe zu 46 fl. — **Deutelsbach** 9. Okt. Mehrere Käufe zu 50 fl. Preise scheinen zurückzugehen.

Waldlingen. Neustatt, 8. Okt. 44—50 fl. Borrath 600—700 C. Käufer erwünscht. Lese dauert die ganze Woche. — **Wimmenden,** 9. Okt. Lese noch nicht beendigt. Feil 1400 Eimer. Noch kein Preis. Käufer erwünscht. Quantum schlägt vor. — **Den** 10. Okt. 44 und 50 fl. Käufer erwünscht. Gewicht 78—88 Gr. Borrath 1400 Eimer. — **Korb-Steinreinach,** 9. Okt. Einiges verkauft, Preise bewegen sich zwischen 52 und 58 fl. Gewicht 82—92 Gr. Großer Borrath.

Weinsberg. Stadt Weinsberg 9. Okt. Nothwendiges Gewächs 57—66 fl. Weißes 41—50 fl. Gemischtes noch kein Kauf. An rothem Weinmost noch ziemlicher Borrath. Lese völlig im Gang. Käufer erwünscht.

Räthsel.

Was ist das für ein närrisch Ding,
Das oft schon von der Decke hing,
Und das ein Leuchter stets gewesen,
Magst Zeichen Eins Du vorn ob hinten lesen.

Auflösung des Räthfels in Nr. 156:
Frauenzimmer.

Be k a n n t m a c h u n g e n.

Welzheim.
Nach Durchführung des Gantverfahrens
sind die Einzelfirmen

Franz Jakob Kall von Lorch
und

Matthias Kopp von da-
im Handels-Register gelöscht worden.

Den 10. Oktober 1868.
K. Oberamtsgericht.
Herbegen.

Schafwalde-Verpachtung.

Am
Samstag den 17. Oktober d. J.
Mittags 11 Uhr



wird die hiesige Winterschaf-
walde von Martini 1868 bis
Ambrosi 1869 auf hiesigem
Rathhaus verpachtet, wozu
auswärtige hier unbekannte Pachtliebhaber,
mit Prädikats- und Vermögens-Beugnissen
versehen, höflich eingeladen werden.

Den 8. Oktbr. 1868.
Schultheissenamt.

Dankagung.



Für die Besuche auf
dem Kranken- und Todten-
bette, sowie für die zahl-
reiche Begleitung der Lei-
chen unserer lieben Zwil-
lings-Kinder

Gottlieb und Karoline,
welche der Herr nach kurzem Kranksein
zu sich gerufen hat, sagen wir unsern
Verwandten und Freunden auf diesem
Wege unsern herzlichsten Dank.

Die hinterbliebenen Eltern:
Jakob und Rosine Ellinger
mit ihren drei Kindern.

Haubersbronn.
Im Laufe der nächsten Woche kann in
meiner Mühle

Sirsen gemacht
werden. Herr Bäcker L. Stroß, bei wel-
chem ich am nächsten Freitag mit meinem
Fuhrwerk ankommen werde, nimmt Auf-
träge entgegen.
Müller Hinderer.

Gmünd.

Hopfen,

neuen und vorjährigen, zu den laufenden
Preisen kauft

G. Weßler.

G i c h w e i ß.

Oktober-Markt.

Der heurige Oktober-, Vieh-, Krämer- und Flachs-Markt, welcher
im Kalender nicht vorkommt, darf am nächsten

Wittwoch den 14. Oktober d. J.

abgehalten werden, zu dessen zahlreichen Besuch hiemit eingeladen wird.
Am 10. Oktbr. 1868.

Schultheissenamt.
Kopp.

Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum von Stadt und Land mache ich hiemit die ergebenste
Anzeige, daß ich im Besitze einer ausgezeichnet guten Nähmaschine von Elias Howe
in Amerika bin. Auf dieser Maschine kann Alles gemacht werden, was nur immer von
einer solchen erwartet werden kann, und bin daher im Stande, alle derartigen Arbeiten
auszuführen; ich bitte, mir wie in meinem Gewerbe so auch in dieser Beziehung das
Zutrauen zu Theil werden zu lassen.

Wilhelm Lauer,
Schuhmachermeister.

Für die Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei Weingarten, Station Ravensburg,

übernehme ich auch dieses Jahr wieder Abwerg, Hanf und Flachs in geriebenem,
geschwungenem, auch gehecheltem Zustande, woraus Garne allerbesten Qualität à 4 fr.
per Schneller gewissenhaft und wie bereits bekannt vorzüglich gesponnen werden.

Jedermann war mit den seitherigen Lieferungen sehr zufrieden, daher ich mich
zur Besorgung bestens empfehle und noch bemerke, daß für das Secheln nichts berechnet
wird.

Welzheim.
Agent:
Kaufmann Tag.

Kein Zimmerpußer mehr! Englische Kautschuk = Glanzpasta

zum dauerhaftesten, schönsten und billigsten Selbsteinlassen
aller Gattungen Fußböden.

Diese „höchst vortheilhafte Erfindung“ unterscheidet sich von den vielen zum Einlassen in
Verwendung kommenden Lacken zc. hauptsächlich dadurch, „daß vermöge der höchst gelungenen
hem. Zusammensetzung und Legirung mit Kautschuk die Pasta eine eigenthümliche Fähigkeit er-
hält, die für die Dauerhaftigkeit enormer Vortheile bietet,“ daher ein damit eingelassener Fuß-
boden allen Strapazen froht und bei einiger Nachhilfe jahrelang schön bleibt, ohne frisch ein-
gelassen zu werden. Außer der „Dauerhaftigkeit“ dürfte auch, was Glanz und Schönheit an-
belangt, kein ähnliches Präparat am Continent existiren, und ein Versuch wird Jedermann von
der Vortheilhaftigkeit dieser Pasta überzeugen.

Die Arbeit ist einfach und kann von jedem Kinde vollzogen werden.

Eine Schachtel sammt Belehrung 1 Lhr.

Hauptdepot bei Friedrich Müller, k. k. Priv.-Inhaber,
in Wien, Gumpendorf, Hirschengasse Nr. 8,

wohin die schriftlichen Aufträge erbeten und gegen Einsendung des Betrages prompt effectuirt
werden. Es wird ersucht, bei brieflichen Bestellungen den Betrag gleich mitzusenden (da
Versendungen nach dem Auslande per Postnachnahme oder Postvorschuß hier nicht angenommen
werden).